Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 35 (1979)
Heft: 3-4

Nachruf: Annie Leuch-Reineck zum Gedenken
Autor: Ruckstuhl-Thalmessinger, Lotti

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lilian Uchtenhagen wäre die erste Frau in einer kantonalen Exekutive:

«Ich finde es an der Zeit, dass Frauen auch in kantonalen Exekutivämter kommen. Frauen haben bewiesen, dass sie in der Politik gute sachliche Arbeit leisten können. Sie tragen aber noch zusätzliche Gesichtspunkte bei, die den politischen Entscheidungen zugute kommen.

Ich persönlich bringe als Frau andere Voraussetzungen mit, weil ich nicht die typisch männliche Berufskarriere gemacht habe, ihren Zwängen nicht ausgesetzt war. Ich bin weniger integriert, darum vielleicht weniger eingeengt, kann Sachprobleme unbefangen angehen. Ich möchte in die politische Arbeit Dinge einbringen, die Männer heute meist verdrängen: Wärme, Spontaneität, ein Gefühl für menschliches Mass. Ich habe erlebt, dass man als Frau mit Sachverstand vieles erreichen kann, aber sehr vieles habe ich auch erreicht, indem ich ganz einfache, praktische Fragen stellte.

In diesem Zusammenhang: Ich bin der Meinung, dass der politische Stil anders werden müsste, offener, menschlicher, für den Bürger besser verständlich. Das betrifft alle Bereiche bis hin zu den komplizierten Behördenwege und der unverständlichen Amtssprache, die überhaupt keinen Bezug zum Denken und Erleben der Menschen hat. Frauen erscheinen mir besonders geeignet und deshalb auch verpflichtet, den politischen Stil zu verändern. Damit Politik dem Bürger wieder als etwas Menschliches erscheint, an dem er sich selbst beteiligen kann.» *L. U.-B.*

kommission. In der Fraktion Leitung des Ressorts Wirtschaft und in der Regel Sprecherin der Fraktion bei Wirtschaftsfragen.

Neben den Schwerpunkten Bildung/Forschung und Wirtschaft/Finanzen Engagement in verschiedenen andern Gebieten: staatspolitische und staatsrechtliche Fragen (Legislaturziele, Schutz der privaten Geheimsphäre, Persönlichkeits- und Datenschutz), Fragen der Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit sowie der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. Revision ZGB, Frauenfragen, Jugendprobleme, Probleme von Randgruppen (Behinderte, Gastarbeiter), Fragen des Gesundheitswesens, Drogengesetz, Kulturfragen.

Annie Leuch-Reineck zum Gedenken

Erst spät erreichte uns die Nachricht, dass Dr. phil. Annie Leuch-Reineck am 21. Dezember 1978 im Alter von 98 Jahren gestorben ist. Sie war von 1928 bis 1940 Zentralpräsidentin des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht (heute Schweizerischer Verband für Frauenrechte) gewesen. Für die erste Ausstellung SAFFA 1928 hatte Frau Annie Leuch den (allerdings kleinen) Sektor «Frauenbestrebungen» wirkungsvoll gestaltet. Besonderes Aufsehen erregte am grossen Umzug zur Eröffnung der SAFFA eine durch die Strassen von Bern auf einem Wagen gezogene riesige Schnecke mit der Aufschrift: «Die Fortschritte des Frauenstimmrechts in der Schweiz».

Frau Annie Leuch war es, welche die Unterschriftensammlung für die grösste Petition jener Zeit leitete. Mit dieser Petition

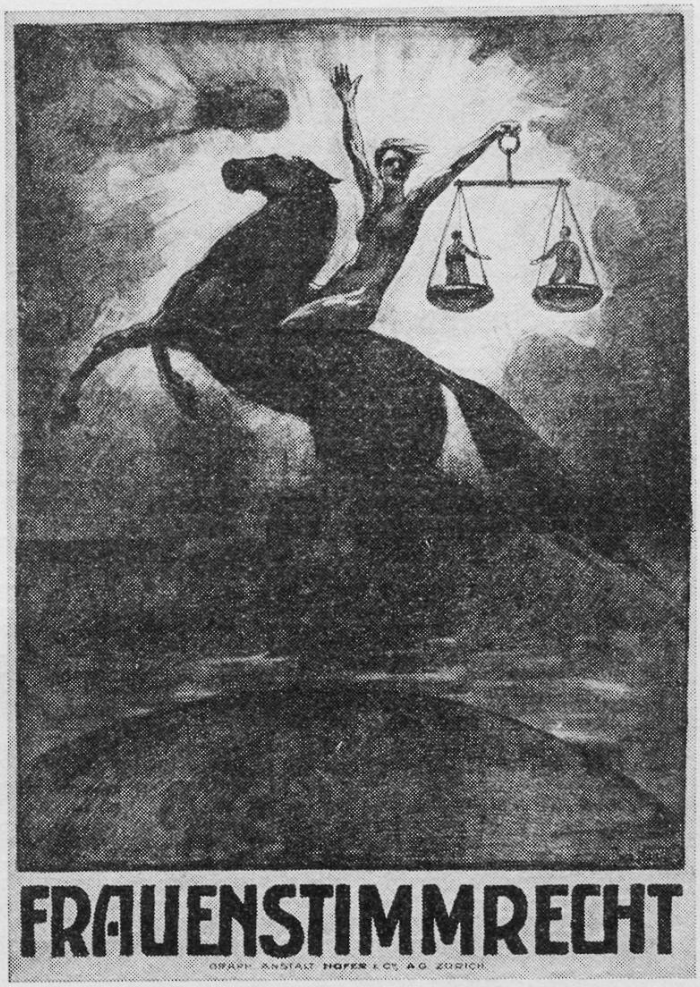
wurde die Bundesversammlung aufgefordert, die Bundesverfassung in dem Sinne zu ergänzen, dass den Schweizerinnen das volle Stimm- und Wahlrecht zuerkannt werde. Sie konnte am 6. Juni 1929 mit total 249 237 Unterschriften, 170 397 von Frauen und 78 840 von Männern, eingereicht werden.

Die gewünschte erste eidgenössische Abstimmung über das Frauenstimmrecht erfolgte aber *erst dreissig Jahre später,* am 1. Februar 1959!!, wie bekannt mit einem niederschmetternden Misserfolg. Die gleichzeitig zur Abstimmung gelangte kantonale Vorlage der Waadt wurde jedoch angenommen. So konnte Frau Annie Leuch wenigstens noch erleben, dass sie an die Urne konnte, später auch in eidgenössischen Angelegenheiten.

Dr. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger

Totalrevision der Bundesverfassung

Am 17. März veranstaltet der Schweizerische Verband für Frauenrechte in *Bern* ein Seminar zu diesem komplizierten und für uns alle wichtigen Thema. Vorgesehen sind fünf informative Kurzreferate, gemeinsames Mittagessen, Gruppenarbeit und eine Plenumsdiskussion. Die Veranstaltung findet im Bahnhofbuffet (Galleriegeschoss Gotthard) statt, von 10.15 bis 17 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Wer sich noch anmelden möchte, muss es blitzartig tun bei Frau RA O. Egli-Delafontaine, Stauffacherstrasse 96, 8026 Zürich.



Es ist nicht billige Nostalgie, die uns drängt, dieses historische Plakat für das Frauenstimmrecht wieder einmal zu publizieren. Es stammt von Dora Hauth-Trachsler (1874—1957); sie schuf es 1920 als kämpferischen Aufruf für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Man mag die hochtrabend dramatische Gestaltung heute belächeln. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass das Frauenstimmrecht längst nicht alle Probleme gelöst hat. Der Einsatz der Frauen ist weiterhin bitter nötig. Mit andern Worten: Frauen an die Urnen! Frauen wählen Frauen!